

Ertheilt  
jeden Samstag.  
Preis  
per Quartal 80 Pfg.,  
wenn die Post frei ist  
sonst geliefert  
95 Pfg.

# Glück auf!

Inserate  
die Spaltseite 10 Pfg.  
Für auswärtige  
Anzeigen wird Post-  
nachschuß erhoben.  
Eingelie. Nummern  
10 Pfg.

## Anzeiger für Mechernich und Umgegend.

Redaction, Druck und Verlag von P. J. Kerp in Mechernich. Expedition: Bahnhofstr.

No. 18.

Samstag den 5. Mai 1888.

10. Jahrgang.

### Christi - Himmelfahrt.

Öffnet die Thore, ihr himmlischen Chöre;  
Der Sieger auf Golgatha, Christus, er naht!  
Jubelt und preiset; erweiset ihm Ehre,  
Dem, der uns erlöset noch göttlichem Muth!  
Heut' nimmt er vom ewigen Erbe Besitz  
Und führt die Erlöseten in sein Reich;  
Im Rechten des Vaters, auf göttlichem Sitz,  
Da thronet er, dem Vater an Weisheit gleich.  
O göttlicher Heiland, voll Gnade und Milde,  
Schau gnädig von oben herab auf Dein Kind!  
Mach Dir uns ganz ähnlich; nach Deinem Vorbilde  
Gehalt' uns're Herzen und führ' uns gelind!  
Bereit' uns die Wohnung im himmlischen Reich,  
Da König der Erde! Die Sünd' von uns wend'  
Für uns am Throne; Barmherzigkeit zeig',  
Das wir einst im Himmel Gott preisen ohn' End'!

### Politische Nachrichten.

—h 4. Mai.

Die Königin von England, welche am 24. April in Berlin zum Besuche ihrer Familie eintraf, reiste am 26. wieder ab. Der Besuch galt vor allem der Tochter Trost zuzusprechen und den schwer leidenden Schwiegersohn noch einmal von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Manche nicht eben angenehme Erörterungen waren der Reize der Königin vorausgegangen, und es ist ersichtlich, daß sie alle vor der Thatsache verflummen, daß der Mutter der deutschen Kaiserin in der Reichshauptstadt ein freundlicher Empfang zu Theil wurde. Damit hat die letztere jenen „nationalen“ Blättern eine Lektion gegeben, welche von der Ankunft der „Engländerin“ Volksaufläufe bejähreten oder sogar von militärischen Vorstößen nachsahen. Ueberhaupt hat sich die schwindelhafteste Ueberspannung des nationalen Geistes nie so häßlich gezeigt, als in den letzten Wochen. Die Kaiserin, das Kronprinzenpaar und die übrigen Mitglieder des Königs Hauses begleiteten sie bis zum Bahnhof, wo ein sehr herrlicher und ergreifender Abschied stattfand. Der Kronprinz geleitete die Königin in den Salonwagen. Die versammelte Menge begrüßte die Königin mit sympathischen Zurufen. Hoffentlich hat die Schwiegermutter des Kaisers nach England den Eindruck mitgenommen, daß die Deutschen doch nicht so schlimm sind, wie ein Theil ihrer Presse.  
In dem Befinden des Kaisers war zwar am Schluß der Woche eine kleine Besserung wahrnehmbar, jedoch hat dieselbe nicht angehalten. So schreibt die „Norddeutsche“ am 1. Mai: Das Befinden des Kaisers ist heute weniger gut, als vorher und als nach dem ziemlich beständigen Fieberabfalle erwartbar. Das Fieber zeigt seit gestern ein wenn auch geringes Aufsteigen, auch der Schlaf der letzten Nacht war unruhig und wenig erquickend. In Folge dessen fühlt der Kaiser sich heute früh etwas matt und angegriffen, auch ist der Appetit gering. Der Kaiser wird heute im Bette bleiben. Die Anwendung sicherer Mittel geschieht sehr mäßig und vorsichtig; man hofft mehr von der Reaktion des kräftigen Organismus gegen das Fieber und seine Ursachen. Der Wechsel des Aufenthaltsortes konnte unter solchen Umständen bislang nicht ernst erwogen werden. — Zu den schon bekannt gewordenen Gnadenbezugungen hat Kaiser Friedrich noch fernere hinzugefügt, indem er vor allem zahlreiche Begnadigungen der wegen militärischer Vergehen bestraften Personen beschloß. Außerdem werden mehrere Standes-Erhöbungen gemeldet, darunter solche zu Gunsten von Männern mit polnischem Namen und polnischem Herzen. Ueberhaupt gibt sich in allen Handlungen des Kaisers eine bewundernswürdige Hoheit der Gesinnung und ein starker Grad von Achtung vor der Meinung Andersdenkender kund. Dem Reichskanzler Fürsten Bismard ist eine indirekte Auszeichnung dadurch zu Theil geworden, daß Kaiser Friedrich

seinen Sohn, den Staatssekretär Grafen Herbert Bismard, zum preussischen Staatsminister ernannt hat. Die Stellvertretungsvollmachten des Kronprinzen Wilhelm sind durch den Kaiser bedeutend erweitert worden. Der Kaiser, der bei seinem leidenden Zustand sich unbedingt schonen muß, hat sich nur die Entscheidung über die eigentlichen prinzipiellen Sachen vorbehalten.  
Bei den Ständeveränderungen aus Anlaß des Thronwechsels soll nach der „Nationalzeitung“ dem Fürsten Bismard der Herzogtitel zugebracht gewesen sein. Zugleich sollten die Söhne den Titel von Prinzen erhalten. Fürst Bismard aber habe gebeten, auf diese Ehre verzichtet zu dürfen, die anzunehmen ihm seine materiellen Verhältnisse nicht gestatteten. Kaiser Friedrich habe diesen Gründen seine Billigung erteilt. Darauf sei dann Graf Herbert Bismard zum Mitglied des preussischen Staatsministeriums ernannt worden; derselbe ist vorläufig Minister ohne Portefeuille, das preussische „Auswärtige“ verbleibt demnach seinem Vater. Es ist das erste Mal, daß in einem preussischen Cabinet Vater und Sohn zugleich Sitz und Stimme haben.  
Die Centrumsabgeordneten Prinz von Arenberg und Freiherr von Schorlemer-Ast sollen in das Herrenhaus berufen werden. Auch verlaudet, Frey v. Schorlemer-Ast werde in den Grafenstand erhoben.  
Aus Rom wird der „Allg. Ptzg.“ gemeldet: Nach zuverlässigen Andeutungen wird demnächst mit der Anzeige der linksrheinischen Succursal-Pfarrer vorgegangen werden.  
Zu Ehren des in Berlin anwesenden bekannten Deutsch-Amerikaners Karl Schurz, des alten 48ers, fand am Sonntag Abend im Hotel Kaiserhof ein Festmahl statt, dem auch Graf Herbert Bismard, der nordamerikanische Gesandte, der Abg. von Benda, u. A. bewohnten. Schurz, der eine Einladung in's Reichskanzlerpalais erhielt, dankte in herzlichsten Worten für den auf ihn ausgebrachten Toast.  
Das preussische Abgeordnetenhaus beschäftigte sich fast ausschließlich mit Fragen des Volksschulwesens. Den nächsten Anlaß dazu bot das Gesetz betr. die Erleichterung der Volksschullasten. Die Vorlage hat in der Kommission durch das Zusammenwirken von Konservationen und Centrum eine Form bekommen, welche wenigstens die schlimmsten Bedenken beseitigte. Während der zweiten und dritten Lesung waren nun Versuche gemacht worden eine Verständigung der Kartellparteien über die Vorlage zu Stande zu bringen — vergeblich. Die Sache ist in soweit von Bedeutung, als die Gegenstände, um welche es sich handelt, klar hervortreten: Verstaatlichung der Schule auf der einen, Aufrechterhaltung der Beziehungen der Schule zu Gemeinde und Familie auf der anderen Seite. Die beabsichtigte allgemeine Abschaffung des Schulgeldes durch Staatsgesetz würde eben nach Lage unserer Verhältnisse einen verhängnisvollen weiteren Schritt zur vollständigen Verstaatlichung der Volksschulwesens dargestellt haben. Die Kommissions-Fassung gelangte mit den Stimmen der Konservationen, des Centrums und der Polen gegen Nationalliberale, Freikonserervative und Freisinnige zur Annahme.  
Die Schweizer Bundesbehörde hat der preussischen Regierung zu Gefallen die Redakteure und Mitarbeiter des „Sozialdemokrat“ aus der Schweiz ausgewiesen. In der eidgenössischen Bürgerschaft hat dieser Schritt eine nicht geringe Aufregung hervorgerufen, und die unabhängigen Pressorgane greifen den Bundesrath wegen dieser Maßregel, welche sie als eine Schwäche bezeichnen, auf's Festigste an. Praktisch hat die Ausweisung für die Eindämmung der Sozialistenbewegung sehr wenig Erfolg: die Ausgewiesenen werden in einem anderen Lande ihre Zeitung herausgeben, und

damit wäre der gegen sie geführte Schlag ein Hieb in's Wasser.  
Aus Massauah wird nach Rom berichtet, daß die Lage für den König von Aethiopien eine sehr traurige ist. Der König von Schoa, sein Basall, hat sich hartnäckig geweigert, ihm gegen die Euban-Araber Hilfe zu leisten und diese dringen in Gemalwärts vor. Das aethiopische Heer hat sich zum größten Theil verlaufen, und der König kann deshalb nichts gegen seine Feinde anfangen. Man zweifelt nicht mehr daran, daß er die italienischen Friedensbedingungen, welche freilich eine sehr große Landabtretung fordern, annehmen wird. — Der hl. Vater Paps Leo XIII. hatte die Freude, den König von Schweden und Norwegen in langer Audienz bei sich zu sehen. Da der König dem evangelischen Bekenntnisse angehört, so stand der Erfüllung seines Wunsches, in Rom außer dem Paps auch den König zu besuchen, nichts entgegen. — Dieser Tage verläufigten die liberalen Blätter unter jubelndem Beifalle, daß der Ministerpräsident Crispi einen ganz neuen Rache-Act gegen die Kirche plane: die offizielle Unterjagung der religiösen Processionen. Wie der „Moniteur de Rome“ erfährt, soll die Meldung jener Blätter begründet sein und das bezügliche Verbot Crispi's schon baldigt erscheinen. Bisher lag es, mit Ausnahme einiger größerer Städte, wo die Processionen durchaus verboten waren, in der discretionären Gewalt des betreffenden Präfekten, dieselben zu gestatten oder zu verbieten. Von nun an wird das Verbot verallgemeinert und hat sich dann auf ganz Italien zu erstrecken, so will es Crispi. Diese willkürliche Maßregel, für welche auch nicht der geringste Anlaß vorliegt, ist so vom Jaune gebrochen, daß sie nur durch glühenden Ectenhaß erklärt werden kann. Der Ministerpräsident will offenbar bis zum Ins-Lebentreten des famosen Strafgesetzbuches in der Kirchenzunge nicht unthätig bleiben und ersand daher als zwischenzeitliche Quallerei das Processionsverbot. So wird der Krieg gegen die Kirche und die Katholiken auf allen Gebieten und unter allen Formen fortgesetzt. Der Haß macht erfindereich und an der Gründungsgabe Crispi's, wenn es sich darum handelt, die „Clericalen“ zu quälen, zweifelt Niemand. Man muß übrigens bedenken, daß in Italien ein solches Verbot einen viel gefährlicheren Charakter annimmt als anderwärts; denn hier sind die so erhabenden äußerlichen Kundgebungen der Gottesverehrung sozusagen ein Theil des nationalen Lebens. Sie sind ein Bedürfnis des Volkes und ist es daher sehr fraglich, ob Crispi sich mit dem Verbote nicht selbst die größten Verlegenheiten bereiten wird.  
In Frankreich ist im Laufe der letzten Woche etwas größere Beruhigung eingetreten. Die Boulangeristen, welche Abend für Abend Skandale auf den Straßen von Paris veranstalteten, haben sich nachgerade heiser geschrien und schweigen deshalb, und ihre Gegner machen es ebenso. Boulanger selbst ist scheinbar ruhig: er will offenbar zunächst abwarten, welchen Gang die Dinge in der Kammer nehmen und darnach seinen Plan einrichten. Vor der Hand halten die republikanischen Abgeordneten ziemlich fest zusammen, und das Ministerium Floquet hat bereitwillig mehrere Vertrauensvoten erhalten; es dümmert in den freilichsten Köpfen doch die Erkenntniß, daß man jetzt für einen Augenblick Ruhe halten muß, damit Boulanger nicht die Gelegenheit benutz und sich an die Spitze des Staates schwingt. Wie lange der Friede dauern wird, ist eine andere Frage, und bei den verworrenen französischen Verhältnissen ist unsicher abzusehen, daß man sich bald genug wieder in die Haare gerathen wird. — Präsident Carnot ist nach Südsanfreich gereist und hat in Bordeaux und Rochefort eine Rede zum Schutze des gegenwärtigen Regierungssystems gehalten. Natürlich



großer Empfang, aber wenn haben die Franzosen nicht schon zugejubelt und wenn werden sie nicht noch jubeln? Auch der Graf von Paris benutzte die Gelegenheit, um sich mit einem ziemlich unbedeutenden und feinen Manifest an Frankreich zu präsentieren. Da er sich ebenfalls für eine Revision der Verfassung ausspricht, so ist es kaum noch zweifelhaft, daß in kurzer Zeit der Kongreß zusammenzutreten wird, um sich mit dieser für die Zukunft der Republik verhängnisvollen Frage zu beschäftigen.

In London wird jetzt der Text der päpstlichen Bulle gegen die Ausschreitungen der irischen Bischöfe werden darin angewiesen, vorsichtig aber eindringlich Klerus und Laien zu ermahnen, daß sie die Grenzen der Christenliebe und der Gerechtigkeit in ihrem Bestreben, Heilmittel für ihre traurige Lage ausfindig zu machen, nicht überschreiten.

Rußland baut neue Verfassungen und Befestigungswerte in Polen und weiß dabei nicht, woher es das Geld für die Ausgaben nehmen soll. Auch der neueste Versuch, in Brüssel und Paris eine Anleihe aufzunehmen, ist kläglich gescheitert und dabei ist keine Aussicht vorhanden, daß anderswo ein Pumpyversuch besser gelingen wird.

Charlottenburg, 2. Mai 1888, Morgens 9 Uhr. Se. Majestät der Kaiser und Königin haben die Nacht gut zugebracht und fühlen sich wohl. Das Fieber ist gering. Madam. Wegner. Krause. Hovell. Leiden. Vardleben.

### Kirchliche Nachrichten.

Ernannt wurden u. A.: Nießen, G., Vicar zu Mechernich, zum Pfarrer in Menden.

Stein, Th. F. A., Vicar zu Weyer, zum Pfarrverwalter daselbst.

### Das gefangene Alp.

Eine seltsame Geschichte.

Von Rabold Baumhag.

An das Haus, in welchem ich meine Knabenjahre verlebte, hieß ein großer verwitterter Garten, der sich bis an die verbodene Mauer mit Epheu umwundene Stadtmauer erstreckte und der Klostergarten hieß. Vermuthlich hatte das Grundstück einen Besitzer, aber der kümmerte mich wenig. Ich betrachtete den Garten als meinen Jagdgrund, pflanzte stöhlich auf die Goldbläuer, die den Holländer umschwärzten, und den Schwaben-schwanz, der sich auf dem blühenden Zweibelkopf sonnte, brückte ich stöhlich mit dem Reiz.

Aber auch noch etwas anderes zog mich in den Klostergarten. An die Stadtmauer lehnte sich, angelehnt wie das Nest der Rauchschnalbe, ein kleines, hausfüßiges Haus. Von den Wänden war der Mörtel hier und da abgefallen, so daß die rothen Ziegelsteine zum Vorschein kamen, und die der Wetterseite zugewandte Wand war mit zwei Balken gestützt. Auf dem Dache wucherte Hauswurz und an den Mauern hingen Drahtfische, in welchen Finnen ihr schnidliches Waldbild sangen und die Kreuzschnäbel unermüdlich auf- und abblättern.

Der der Thür hüpfte gewöhnlich eine Elster herum, welche die Schwanzfedern verloren hatte. In diesem Häuschen wohnte der alte Japf, und ich und der alte Japf hatten Freundschaft mit einander geschlossen. Wer der alte Japf war? Eigentlich war er ein Schuster, aber er übte das Handwerk längst nicht mehr aus. Lerarnt und herangetragen, richtete er ein Stempel und Hänflinge ab, flocht Drahtfische und lockte Vogelweim. Aber das brachte ihm nur geringen Verdienst, und wäre nicht seine Frau gewesen, so hätte er wohl noch öfter am Hungertuch nagen müssen, als dies in Wirklichkeit der Fall war.

Frau Japf war eine sehr gesuchte Person. Niemand in der Stadt wußte die seine Wünsche so gut zu behandeln wie sie. Daneben reinigte sie Handschuhe und entfernte aus Kleidungsstücken Fettspecken mit einem Fleckenwasser eigener Erfindung. Sie war eine starke Frau, sehr häßlich von Angesicht, und schimpfen konnte sie wie ein Mohrperling. Aber das sah man ihr nach, denn sie war, wie gesagt, eine geschickte Frau. Sie arbeitete von früh bis in die Nacht, trotzdem war aber in der Wirtschaft häufig genug Schmalhans Küchen- und Kellermeister und der arme alte Japf hatte wenig gute Tage.

Meine Mutter ließ ihm zuweilen eine Spende aus dem Küchenschrank zukommen und ich war in solchen Fällen der Lieberbringer. Dann wußte ich mich auf einen wackeligen Holzstuhl setzen und der Alte führte mir einen abgerichteten Vogel vor oder er erzählte mir eine Spenstergeschichte, was mir noch lieber war. Was diesen Spenstergeschichten einen besonderen Werth verlieh, war der Umstand, daß sie der Erzähler alle selbst erlebt hatte. Wollte ich aber nur den geringsten Theil derselben aufschreiben, es würde ein Buch daraus, dies als die Bibel.

Eines Tages, es war im Spätherbst, schaute der alte Japf zum Fenster heraus, winkte mich heran und sprach: Daß Du's weißt, Nachbar, heute ist mein liebster Geburtstag; derraß's aber keiner Menschen-seele — worauf ich sprach zu meiner Mutter lief, um ihr die neue Mär zu verhandeln. Die gute Mutter lächelte und etwas später trachte ich durch den Klostergarten nach der Behausung des Alten und war beladen mit einem Haib Brod, einem fläschchen Kirchenschmalz, einem Schälchen Tabak (es war ein sogenannter „schwarzer Kenter“) und einem kleinen Geldbeutel.

Der Alte schalt mich schamlos und wegen meiner Schwachköpfigkeit, verurtheilte den Schmalz, nicht beifällig mit dem grauen Kopf und wendete sich wieder seiner

Arbeit zu. Diefelbe bestand darin, daß er einige gewürzte Goldammer rupfte. Eigentlich sprach er, ist es Sünde, Eingebel aus Leben zu bringen, aber der Gollmer ist ein ganz gemeiner Schuft, um den es nicht schade ist. Wenn er draußen im Feld nichts mehr zu freisen findet, kommt er vor die Scheunen geflogen und schreit: Nieth mich, nieth mich! Und wenn er sich den ganzen Winter lang bei dem Bauer gemästet hat und der Frühling kommt ins Land, dann kriegt er fort und rast: Bauer behalt Dein'n Dienst! Darum mache ich mir kein Gewissen draus, den überträdigen Kreaturen den Hals umzudrehen, und überdies schmecken sie sehr gut. Aber zum Braten braucht man Fett oder Butter. Wie wäre es, Nachbar, wenn Du zu Deiner Mutter ginge und sie um ein wenig Butter batest; sie wird Dir's nicht abschlagen.

Ich brachte das Verlangen; die Vögel wurden gebraten und eine halbe Stunde später sahen wir uns beim festlichen Male gegenüber und waren freusibel.

Ich nicht zu viel Schwarzbrod, mahnte der Alte, es ist zu schwer für Deinen Rudenmagen, und wenn Du Dich übernimmt, kommt in der Nacht das Alp zu Dir und brückt Dich. Kennst Du das?

Das versteht sich. Wenn man im Bett liegt und schläft, hocht es sich einem auf die Brust, doch man nicht Athem holen kann, und es sieht aus, wie ein altes, häßliches Männchen.

So? sprach der alte Japf. Kommt es zu Dir als altes Männchen? Wie es zu mir kam, sah es anders aus.

Erzähl mir das, Nachbar, hat ich, und Herr Japf erzählte:

Ich stand in Arbeit bei einem heiligen Schustermeister und war ein junger gesunder Bursche. Einmal in der Nacht suchte mich das Alp heim, und wie ich das am andern Morgen dem Meister und den Gesellen berichte, spricht der Meister: „Ich Du am Abend nicht mehr so viele Kartoffeln und trink ein Maß Bier weniger, so wird Dich das Alp in Ruhe lassen.“ Die anderen lachten und ich schwieg, denn der Gesell darf dem Meister nicht widersprechen. Subordination heißen sie's beim Militär. Nun war aber unter den Gesellen ein steinalter Knaz, der hielt selten lange bei einem Meister aus und hatte sein halbes Leben auf der Landstraße zwischen den Pappereihen zugebracht. Er war weit in der Welt herumgekommen und wußte für alles Rath. Derselbe sprach zu mir am Feierabend:

Wißt Du vor dem Alp Ruhe haben, so mußt Du vor dem Schlafengehen das Schlüsselloch Deiner Kammerthür verstopfen, denn das Alp kommt durchs Schlüsselloch und muß wieder auf demselben Wege hinaus. Ist es aber schon in der Kammer, so wird es sichtbar. Ich weiß von einem, der hat ein seltsames Abenteuer mit dem Alp gehabt und die Geschichte ist wahr, denn sie ist gedruckt zu lesen. Selbiger hat, weil ihn das Alp häufig geplagt, das Schlüsselloch verstopft und wirklich das Alp gefangen. Es war aber gestaltet wie eine Jungfer. Da plagt den Mann der Firtwig. Wäre es wirklich möglich, daß eine Frau durch das Schlüsselloch ein- und ausgehen kann? Er zieht den Pfropfen aus dem Loch, und was geschieht? Die Frau wird kleiner und immer kleiner und schwimmt zuletzt wie eine Feder in der Luft. Der Mann will die Feder haften, aber sie entfliehet ihm und zieht wie ein Rauchwölken zum Schlüsselloch hinaus. Da hatte er das Nachsehen.

So erzählte mir der alte Gesell. Ich aber befolgte seinen Rath und verstopfte das Schlüsselloch, und von der Zeit an hatte ich Ruhe.

Und das ist die ganze Geschichte? fragte ich. Nein, die heßt jetzt erst an. Höre nur weiter. An einem schönen Nachmittage war ich allein in der Werkstatt.

Wenn der Meister und die Gesellen zum Bier und auf die Regelbahn gingen, blieb ich am liebsten daheim, legte mich auf die Drehbank und las eine Ritter- oder Räubergeschichte oder sonst ein lehrreiches Buch, und das that ich auch an jenem Nachmittage. Ueber dem Lein aber war ich eingeschlafen, und richtig kommt das Alp wieder zu mir und es sah aus wie ein Weibsbild. Ich ermuntere mich und reibe mir die Augen, aber das Alp verschwindet nicht, sondern hebt an zu sprechen: „Will er nicht so gut sein und mir einen Flicken auf den Schuh legen?“

„Gern,“ antwortete ich. Sie zog also den Schuh aus und ich ging an die Arbeit. Dabei erzählte sie mir, daß sie aus der Hauptstadt gekommen sei und in einer Feilzhandlung arbeite, u. s. w. Der Schaden am Schuh war bald ausgebessert und wie ich die Bezahlung verlangte, lächelte sie wie Mairionne, drückte mir die Hand und weg war sie.

Die Geschichte ging mir im Kopfe herum, und in den nächsten Wochen fehlte ich bei keinem Tanzvergnügen, denn ich hoffte der fremden Jungfer zu begegnen, aber ich traf sie nirgends, und mir kamen seltsame Gedanken. Wenn sie am Ende doch das gewesen wäre, dachte ich.

Wald darauf fiel mir eine kleine Erbschaft zu, so daß ich Meister werden konnte. Ich richtete mir in der Schuhgasse eine Werkstatt ein und wie ich alles beisammen hatte, lud ich die Meister der Junzt zu einem Mittagsmahl ein. Da ging's hoch her. Gebratene Gollmer gab's nicht, aber Bieruppe, Schweinebraten und Brat in Hülle und Fülle. Dazu wurde bayerisches Bier getrunken, und zuletzt, wie wir so recht lustig waren, setzte ich meinen Gästen — es waren ihrer eif und ich war der Zwölfte — zwei Flaschen Wein vor, die Flasche zu vierundzwanzig Kreuzer. Da machten sie Augen so groß wie die Suppenteller.

Hier unterbrach Herr Japf seinen Bericht und nahm einen Schluck Brantwein.

Weiter, drängte ich, weiter!

Als die Meister gegangen waren, fuhr der Erzähler fort, setzte ich mich in meinen Lehnstuhl, um von der Anstrengung auszuruben und schlief ein.

Alsa! bemerkte ich, ich weiß schon, jetzt kommt das Alp.

Nichtig, behängte Japf. Kläglich steht vor mir wie aus dem Boden gewachsen die, an welche ich im Wachen und im Schlafe dachte. Sie hielt in der Hand ein Bündel und sprach: Nichts für angst, Meister, daß ich bei ihm vorpreche.

Aber Jungfer, fragte ich, und das Herz schlug mir wie eine Feuerslocke, wie ist Sie denn hereingelommen? Die Thüre war doch verschlossen.

Gi, gab sie lachend zur Antwort, durch das Schlüsselloch! Ich habe meinen Dienst ausgelegt und will wieder dahin ziehen, wo ich hergekommen bin und wie ich jetzt an meinem Haus vorübergehe, da sehe ich Jüngling und bin hereingelommen. Geht, er nimmt's nicht bösel? Ich will ja nur Abschied von ihm nehmen. Abschied nehmen? rufe ich, daraus wird nichts. Mein bist Du und mein bleibst Du. Und daß Du mir nicht wieder durch das Schlüsselloch entweichst, dafür will ich sorgen. So spreche ich, springe nach der Thür und schlebe einen tüchtigen Pfropfen von altem Feilzungs-papier in das Schlüsselloch. Da war sie gefangen.

Und dann, und dann? drängte ich. Aber der Alte spitzte das Ohr, griff höflich nach der Schnapsflasche und verfenkte sie in seine Tasche. Still, sie kommt, sprach er ängstlich.

Die Thür ging auf und herein schob sich die breite Gestalt der Frau Japf. Sie war ein schweres Bündel Wäsche auf den Boden, daß das Haus wackelte, und streckte die Nase witternd in die Höhe. Hier rich's nach Braten, sprach sie.

Es waren nur ein paar elende Gollmer, erklärte schüchtern der Hausherr.

So? hob die Frau an. Während ich tagewerte und schanze, daß mir das Blut unter den Nägeln hervor-spritzt, sitzt der alte Nichtsnutz fast zu Hause, brüt ich Vögel und lebt wie im Schlafentlande! Und natür-lich alles ausgeessen bis auf die Knochen. O, Du Schlemmer! Und Du, wendest sie sich zu mir, Du bist mir auch der Rechte! Anstatt die Nase in das ABC-Buch zu stecken, hocht Du da bei dem alten Tag-dieb und läßt Dir seine Küngelgeschichten erzählen. Aus Dir wird auch einmal nichts Ordentliches, denk an mich!

Frau, sprach der Alte begütigend, da sieh hier, das hat er uns mitgebracht. Und mit vielen Worten reichte er ihr das Geld, welches ich ihm als Geburtagsgeschenk eingehändigt hatte.

Da wurde Frau Japf milder gestimmt. Sie drummte etwas, was wie „Schön Dant“ klang. Dann nahm sie einen Hentelkorb und entsetzte sich mit dem Geld, um Einkäufe für den Haushalt zu machen.

Und jetzt erzählst Du mir die Geschichte zu Ende, hat ich, als das böse Weib gegangen war.

Die Geschichte ist aus, sagte der alte Japf.

Aber wie wurde es mit dem Alp, das Du gefangen? Ist es später wieder fortgelozen?

Herr Japf schüttelte betrübt das Haupt. Nein, sagte er, es ist nicht fortgelozen, es ist bei mir geblieben und wird wohl auch bei mir bleiben, bis sie mir den hölzernen Schlafrock anziehen. Du hast es soeben gesehen und gehört.

Ich schwieg betreten still, und auch der alte Japf versank in Schweigen. Endlich räusperte ich mich und sprach: Weißt Du, Nachbar, was ich an Deiner Stelle gethan hätte? Ich hätte den Pfropfen wieder aus dem Schlüsselloch herausgezogen.

O, Du allfugger Grünschnabel! sprach Herr Japf. So geschieht wie Du bin ich auch gewesen, und zwar schon vierzehn Tage nach der Heirath, aber es hat nichts genutzt. Auch sind mir später Bedenten ausge-stiegen, ob meine Frau wirklich ein Alp ist. Damals hat sie nämlich ihren Taufschein mitgebracht, und was ein richtiges Gespenst ist, das hat weder Taufschein noch sonstige Papiere.

### Vermischtes.

Die Unternehmer unfallversicherungs-pflichtiger land- und forstwirtschaftlicher Betriebe werden aufmerksam darauf gemacht, daß nach einer Bekanntmachung des Reichsversicherungsamtes die Verzeichnisse der Betriebsunternehmer bis zum 1. Juni 1888 eingepflegt werden müssen. Demnach haben, damit die Frist pünktlich eingehalten werden kann, die Unternehmer ihre Anmeldung zur Unfallversicherung bis spätestens zum 20. Mai cr. an die Bürgermeisterei-Aemter u. gelangen zu lassen.

Köln, 27. April. Am 19. d. Mis. empfing, wie hierher gemeldet wird, der heil. Vater den Generalpräses, die Präses und Mitglieder des Gesellenvereins. Mgr. Schäffer erläuterte in einer Ansprache die Zwecke des Gesellenvereins und überreichte als Jubiläumsgabe den Betrag von 15 000 Lire. Unter den Präses befanden sich der hochw. Herr Armebischof Dr. Grusch-Wien, Mgr. de Waal-Nom, (nebt dem ganzen deutschen Gesellenverein in Rom), Domherr Graf D'Orsay-Ulmütz, Wöhr-Graf, Bergmann-Minden, Mgr. Wahl: Dresden, Lehrer Breuer: Eberfeld, Schutvorstand Unterberg-Rheinberg. In huld-voller Weise sprach der hl. Vater seine Liebe zu den Bestrebungen des kath. Gesellenvereins aus. Dem hl. Vater wurden die Präses und Mitgli-er, welche drei Fahnen bei sich führten, vor-gestellt. Jedem ertheilte der hl. Vater die Er-laubniß, den päpstlichen Segen den Mitgliedern und Gönnern des Vereins zu spenden. Zum Andenken ließ der hl. Vater 60 silberne Medaillen vertheilen.

3. Mai. Im verg. Jahre sind für die nördlichen Missionen in der Erzbischofe Köln 13 539 M., für den Palästina-Verein 12 483 M., einge-gangen.

Das Düff. Volksbl. bringt folgende Notiz: Einer Putzmacherin aus Düsseldorf, welche nach Diefefeld übergesiedelt ist, um dort ein Ge-schäft zu begründen, wurde daselbst zu ihrem Em-pfang von einem Polizisten bedeutet, eine rotze



Schleife von ihrem Hute sofort zu entfernen, widrigenfalls man zu ihrer Verhaftung schreiten würde.

**Frier.** Der Schreiner Dahm, welcher vor Kurzem seinen Vater erschossen hat, wurde von der Strafammer seines jugendlichen Alters halber nur zu sechs Jahren Gefängnis verurtheilt.

**Mertzig.** Am Samstag wurde ein junger Mann in's hiesige Samtongefängnis gebracht, welcher vor vier Jahren auf dem Spichereberge ein Mädchen ermorde hatte und in der Annahme, seine grausige That solle unter den Gnaden-Erlaß des Kaisers, aus dem Auslande, wohin er geflohen, zurückgeführt war.

**Hattungen, 28. April.** Hier selbst ist eine ganze Familie, die Mutter, 4 Kinder und Großmutter an Vergiftungs-Erscheinungen erkrankt; Mutter und Kinder wurden durch Gegengift gerettet, die Großmutter ist gestorben. Diese hatte verächtlich Mehlweiß anstatt Mehl unter ein Feingewicht gemischt. Wieder ein Fall, der zur Vorsicht mahnt!

**Hannover, 27. April.** Unter den heirathsfähigen, mindestens 25 Jahre alten Großgrundbesitzern zc. im Kreise Diepholz hat sich ein Verein gebildet, welcher den Namen „Jünglingsverein“ führt. Derselbe hat den Zweck, alljährlich mindestens 100 Mark armen Waisenkindern zuzuwenden. Daneben ist jedoch für jedes Mitglied, welches sich verheirathet, eine Konventionalstrafe von 200 Mark festgesetzt. Der Verein zählt, dem „Westf. Merk.“ zufolge, etwa 40 Mitglieder.

**Berlin, 26. April.** Der Großkaufmann Rudolf Herzog hat nach der „Kreuzzeitung“ dem Kronprinzen die Summe von 100 000 M. zu Gunsten der Ueberschwemmten zur persönlichen Verfügung gestellt.

**Kopenhagen, 25. April.** Seit gestern früh kommen kolossale Eismassen aus der Ostsee durch

den Drogden in den Sund; die äußere Rinde von Kopenhagen ist durch einen mächtigen Eisgürtel gesperrt und mehrere nach hier bestimmte Dampfer mußten gehen umkehren. An der Sundküste liegt, laut der „Vest. Jtg.“, das Eis in einer Ausdehnung von 2000 Fuß fest gepackt. In Jütland herrscht seit zwei Tagen wieder vollständiger Winter mit Schneesturm.

**Aus Sachsen, 26. April.** Zum dritten Mal in diesem Jahre ist Suchen von einer großen Trichinen-Epidemie heimgesucht. Dieses Mal ist die Umgegend von Zwickau betroffen, wo in Schedewitz, Niederplanitz und Neudorf bisher etwa 80 Personen an der Krankheit schwer darniederliegen.

**Catania, 2. Mai.** Aus dem Hauptkrater des Aetna steigt eine dicke Rauchsäule auf, dumpfes Getöse scheint den Beginn eines Ausbruchs anzukündigen. Der Himmel ist verfinstert.

— [Begründete Vorsicht]. „Warum liegen Sie denn den ganzen Tag im Bette, Frau Nachbarin?“ — „Damit es mein lieber Mann nicht verfehlt!“

**Danzig.** Die Ziehung der dritten Marienburger Geld-Lotterie ist, nach § 4 des von Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm Allerhöchst genehmigten Lotterienplanes vom 21. August 1885, definitiv auf den 11., 12. und 13. Juni 1888 verlegt worden. — Der Abzug dieser Lotterie ist, trotz des allgemeinen Interesses, welches dieser Lotterie seit Deszenen entgegengebracht worden ist, durch die stattgehabte Ueberfluthung des Weichselstromes beeinträchtigt worden, indem nicht nur die Bewohner der Ostprovinzen der Monarchie, sondern auch das gesamte Deutschland die Noth der durch die Ueberfluthung heimgesuchten Gebiete durch direkte Gaben zu lindern sucht.

Die Marienburg, vor mehr als 6 Jahrhunderten durch den deutschen Ritterorden begründet, ist so hoch gelegen, daß dieselbe durch die entseften Elemente nicht in Witleidenschaft gezogen worden ist, denn die Burg selbst ist auf dem höchstgelegenen Punkt der Weichselüberung errichtet.

Von den zur Ausgabe gelangten 350,000 Loosen der dritten Lotterie ist der weit größte Theil democh schon vergriffen, und ist daher wohl zu erwarten, daß der Rest

der Loose, da nur Geldprämien zur Auspielung gelangen, vor dem eingesezten Ziehungstermin vergriffen sein wird. Bekannt ist ja auch, daß der jetzige deutsche Kaiser, welcher seiner Zeit des edlen Zweckes wegen das Protektorat des Vereins für Errettung und Ausschmückung der Marienburg übernommen hat, das wärmste Interesse der Sache entgegenbringt.

**Die Bedeutung eines gesunden Blutes** für den menschlichen Körper wird beim Publikum noch ganz gewaltig unterschätzt. Man begreift nicht, daß eine sehr große Anzahl Leiden durch schlechtes, nicht gehörig zusammengesetztes Blut hervorgerufen werden. Diejenigen, welche über Blutarmuth, Blutandrang, Weichsücht, Hautausschlag, Sämorrhoidalbeschwerden zc. zc. zu klagen haben, sollten dafür sorgen, durch eine geregelte Verdauung und Ernährung das Blut zu kräftigen. In solchen Fällen leisten besondert die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche in den Apotheken & Schachtel N. 1 erhältlich sind, sehr schätzbare Dienste und werden besonders auch von den Frauen wegen ihrer angenehmen Wirkung allen anderen Mitteln vorgezogen. Man verlange aber stets unter besonderer Beachtung des Vornamens Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, da viele täuschend ähnliche und mit gleichem Namen versehene Pillen verkauft werden. Halte man daran fest, daß jede echte Schachtel als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Feld hat und die Bezeichnung Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen trägt. Alle andere aussehenden Schachteln sind zurückzuweisen.

**Hauptdepot: Cöln, Einhorn-Apothek, Glockengasse.**

Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

Mit Genugthuung können wir constatiren, daß der „Brillant-Kaffee“ der Deutschen Kaffee-Import-Gesellschaft W. H. Schwab und Cie. in Köln a. Rh., auf den wir schon früher wiederholt aufmerksam machten, sich einer immer größeren Beliebtheit bei unserem Publikum erfreut, was uns so begreiflich ist, als die Deutsche Kaffee-Import-Gesellschaft W. H. Schwab und Cie. an ihren alten Principien festhaltend, nur die edelsten Sorten zu ihren Mischungen verwendet. Nachdem dieselbe sich nunmehr auch noch entschlossen hat, ihre Preise erheblich zu ermäßigen und Brillant-Kaffee bereits zum Preise von M. 1.30 in den Handel bringt, ist derselbe allen Ständen zugänglich gemacht und werden unsere Hausfrauen diese erfreuliche Notiz gerne vernehmen.

## Bekanntmachung.

Die diesjährige allgemeine unentgeltliche Impfung und Revision der Pocken wird in der **Bürgermeisterer Vuffem** an folgenden Tagen stattfinden, und zwar:

### 1. für die Gemeinde Breitenbenden

- a) Impfung am Mittwoch den 9. Mai cr., Vormittags 11 Uhr,
- b) Nachschau „ 16. „ „ 11 „

Impflokale: Schule zu Breitenbenden;

### 2. für die Gemeinden Garzheim und Holzheim

- a) Impfung am Mittwoch den 9. Mai cr., Vormittags 10 Uhr,
- b) Nachschau „ 16. „ „ 10 „

Impflokale: Schule zu Holzheim;

### 3. für das Dorf Vuffem mit Neuhütte

- a) Impfung am Mittwoch den 9. Mai cr., Mittags 12 Uhr,
- b) Nachschau „ 16. „ „ 12 „

Impflokale: Schule zu Vuffem;

### 4. für das Dorf Bergheim

- a) Impfung am Freitag den 11. Mai cr., Nachmittags 2 Uhr,
- b) Nachschau „ 18. „ „ 2 „

Impflokale: Schule zu Bergheim;

### 5. für die Gemeinde Lorbach

- a) Impfung am Freitag den 11. Mai cr., Nachmittags 1 Uhr,
- b) Nachschau „ 18. „ „ 1 „

Impflokale: Schule zu Lorbach;

### 6. für die Gemeinde Strempt

- a) Impfung am Montag den 7. Mai cr., Nachmittags 2 Uhr,
- b) Nachschau „ Dienstag „ 15. „ „ 2 „

Impflokale: Schule zu Strempt, Klasse der Frä. Schmitz;

### 7. für die Gemeinde Roggendorf

- a) Impfung am Montag den 7. Mai cr., Nachmittags 3 Uhr,
- b) Nachschau „ Dienstag „ 15. „ „ 3 „

Impflokale: kath. Schule zu Roggendorf, Klasse der Frä. Wilschirgen;

### 8. für die Gemeinde Mechernich

- a) Impfung der Erstimpflinge am Montag den 7. Mai cr., Vorm. v. 8—10 Uhr, Schulkinder „ 7. „ „ 10 Uhr,
- b) Nachschau der Erstimpflinge am Dienstag den 15. Mai cr., Vorm. v. 8—10 Uhr, Schulkinder „ 15. „ „ 10 Uhr,

Impflokale: Elementarschule (Bergstraße), Klasse der Frä. Drebe.

Zur Impfung sind zu bringen:

- 1) Die im Kalenderjahre 1887 und früher geborenen, noch nicht mit Erfolg geimpften Kinder, sowie diejenigen, welche zwar geimpft, aber zur Revision nicht erschienen waren, und
- 2) sämtliche Jünglinge von Lehranstalten, welche im Jahre 1876 geboren, gleichviel ob dieselben innerhalb der letzten 5 Jahre mit Erfolg wiedergeimpft sind, oder die natürlichen Blattern überstanden haben.

Zur Impfung und in das Impflokale dürfen Kinder aus Häusern, in denen ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Keuchhusten, Diphtheritis oder Hofe herrschen, nicht gebracht werden, und haben diejenigen Eltern, welche aus vorstehendem Grunde ihre Kinder nicht zur Impfung bringen, durch Vorlegung eines ärztlichen Zeugnisses bei dem Untersuchenden nachzuweisen, daß die Zurückstellung der Kinder von der Impfung gerechtfertigt ist. Gegen Eltern, Pflegereltern oder Vormünder deren Impflinge ohne gesetzlichen Grund bei der Impfung oder Revision fehlen, wird gerichtliche Strafe herbeigeführt werden.

Roggendorf, den 29. April 1888.

Der Bürgermeister, **Fürth.**

## Bekanntmachung.

Gefuche um Beurlaubung von Soldaten nach zweijähriger Dienstzeit zur Disposition der Truppentheile sind

in der Zeit vom 10. bis 20. Mai d. J. in den Vormittagsstunden von 8—12 Uhr bei mir anzubringen.

Roggendorf, den 28. April 1888.  
Der Bürgermeister, **Fürth.**

## Bekanntmachung.

Die technische Revision der Maße und Gewichte wird in diesem Jahre im Monat Juni in den Tagen vom 18. bis 30. in den Bürgermeistereien **Holzmillheim, Zondorf, Commersdorf, Glanheim, Dollendorf, Cronenburg, Harmagen, Schleiden und Gemünd** stattfinden.

Es wird dieses den betreffenden Gewerbetreibenden mit d-m Bemerkten bekannt gegeben, daß es in ihrem Interesse liegt, ihre Maße und Gewichte, sofern deren fortwährende Richtigkeit zweifelhaft erscheint, vor der beregten Revision zur amtlichen Prüfung bzw. Nachschau zu bringen. Schleiden, den 26. April 1888.

Der Königliche Landrath,  
Frhr. v. Harff.

Bezugnehmend auf die vorstehende Bekanntmachung erlaube ich mir, die Gewerbetreibenden auf die baldige Nachschau der Maße, Gewichte und Waagen hiermit recht dringend aufmerksam zu machen, indem bei der stattfindenden Revision keine Rücksicht genommen werden kann und die Stämmigen sich den Verlust der unrichtigen Gegenstände und die Befragung selbst zuschreiben haben.

Ferner mache ich darauf aufmerksam, daß die Erkennung des Stempels kein Beweis für die Richtigkeit des Gegenstandes ist.  
E. Jeyen, Reichmeister.

## Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 23. Februar 1887 mache ich wiederholt auf die Benutzung der Gemeindegelb-Vericherungen, nach welcher es den kleinen Ackerwirthen in einer Gemeinde gestattet ist, gemeinsam auf eine Police zu versichern, um auf diese Weise die sogenannten Nebenkosten (Police-Aufnahme, Gebühr, Borte) möglichst zu verringern, und dadurch zugleich die Versicherung der kleinen Ackerwirthe zu erleichtern und zu fördern, mit dem Bemerkten aufmerksam, daß die Gemeindegelb-Vericherungen schon im ersten Jahre großen Eingang gefunden haben.

Schleiden, den 2. Mai 1888.

Der Königliche Landrath,  
Frhr. v. Harff.

Halte mich einem geehrten Publikum als

## Dachdeckermeister

bei prompter und reeller Bedienung bestens empfohlen.

**Andr. Düsseldorf,**  
Heerstraße 1, **Mechernich.**

## Gerichtlicher Verkauf.

Am Dienstag den 8. Mai c.,

Vormittags 10 Uhr,

fallen zu **Mechernich**

**Tische, Stühle, Schränke,**

**1 Kommode, 2 Kühe, 1**

**Kalb, 3 Schweine zc.**

gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

**Mechernich. Kaufmann,**

**Gerichtsvollzieher.**

Eltern, welche ihre impfpflichtigen Kinder nicht bei der diesjährigen öffentlichen Impfung, sondern privat impfen lassen wollen, finden hierzu in meiner Wohnung Gelegenheit. Wegen Bezuges der Lymph werden Anmeldungen bis zum 15. Mai erbeten.

Mechernich, den 3. Mai 1888.

**Dr. Kellendonk.**

## Eine Wohnung

mit Garten in der evangelischen

Schule zu Roggendorf zu vermieten.

**R. Ulrich,**

**Kirchmeister.**

**Husten,**  
**Heiserkeit,**  
**Hals-, Brust- und**  
**Lungenleiden,**  
**Keuchhusten.**  
Wacht rheinischer  
**Trauben-Brust-Honig**  
ein Kraftauszug aus edelsten  
Weintrauben, bestbewährtes,  
nie versagendes köstliches  
Haus- u. Genesemittel  
von größtem Nährwerthe u.  
leichter Verdaulichkeit.  
Prop. mit Gebr.-Anw. und  
viel. Attest. d. jed. Flasche.  
Jede Fl. trägt d. Schutzm. m. Aus. d. Stadt  
Mainz u. ist m. nob. Fabrikatemp. versehen.  
**Preis A. 0.60, L. 1.50 u. 3. — pr. Fl.**  
Allein echt unter Garantie in

**Mechernich** bei **Chr. Georgen,**  
Delikatessenhandlung.



**Unter Allerhöchstem Protectorate  
Sr. Majestät des Kaisers und Königs.  
3. Marienburger  
Geld-Lotterie.**

Nur Geldgewinne:

1 à 90000 =	90000 M.
1 à 30000 =	30000 "
1 à 15000 =	15000 "
2 à 6000 =	12000 "
5 à 3000 =	15000 "
12 à 1500 =	18000 "
50 à 600 =	30000 "
100 à 300 =	30000 "
200 à 150 =	30000 "
1000 à 60 =	60000 "
1000 à 30 =	30000 "
1000 à 15 =	15000 "

Ziehung 11., 12. u. 13. Juni 1888  
unter Aufsicht der Königlichen  
Staatsregierung.  
Loose à 3 Mark, Halbe Anthelle  
à 1,50 Mk. empfiehlt und  
versendet  
**Carl Heintze,**  
Loose - General - Debit,  
Berlin W., Unter den Linden 3.  
Jeder Bestellung sind 20 Pfg.  
für Porto und Gewinnliste (für  
Einschreiben 50 Pfg.) beizufügen.  
Obige Loose empfiehlt **Peter Schumacher** in Mechernich.

Verlegung der Ziehung und Redirection  
der Gewinne sind ausgeschlossen.

**Concert-Anzeige.**  
Am Sonntag den 6. Mai c.  
veranstaltet der hiesige  
**Männer - Gesang - Verein**  
unter Mitwirkung des  
**Streichorchesters des hiesigen Knappen-  
Harmonie - Vereins**  
im Saale der Gebr. Steffens  
ein  
**Vocal- u. Instrumental-Concert.**

Anfang abends präcise 8 Uhr.  
**Entrée 50 Pfg.**  
Es wird auch **Bier** verabreicht.

**Brillant-Kaffee**

der Deutschen Kaffee-Import-Gesellschaft **Willy Schwab & Cie., Cöln,**  
Liefert ein durch **Wohlgeschmack, Kraft und Aroma unübertroffenes  
Getränk**, mit einer **Créparniß** von **25 Procent** allen anderen ge-  
**rösteten Kaffee's** gegenüber.

Niederlage in 1/2 u. 1/4 Kilo-Packeten zum Preise von Mk. 1,30, 1,40,  
1,60 u. 1,80 per 1/2 Kilo bei **Chr. Goergen** in Mechernich.

Den geehrten Bewohnern von Mechernich und Umgegend die ergebene  
Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage neben meiner

  
**Wiegerei**  
an meinem Hause

**eine Kohlen-Bandlung**

eröffne, und halte dieselbe unter Zusicherung guter Waare und reeller Be-  
dienung bestens empfohlen. Nach Verlangen ans Haus gebracht.  
Achtungsvoll  
**B. Gier,**  
Wiegerei in Mechernich.

**Dr. Michaelis'**  
**Eichel Cacao**

Stärkendes nahrhaftes Getränk für jedes Alter.

**Vortheilhafter Ersatz für Thee und Kaffee.**  
Zum medicinischen Gebrauch bei diarrhoischen Zuständen und  
bei katarrhalischen Affectionen der Verdauungsorgane, selbst bei  
**Säuglingen** zeitweise als Ersatz für Milch, mit sicherem Erfolge  
anzuwenden.

Verkauf in Büchsen von 1/2 Kilo M. 2.50; von 1/4 Kilo M. 1.30.  
Probe-Büchsen von M. 0.50.

Alleinige Fabrikanten: **Gebr. Stollwerck, Cöln.**  
Vorräthig in allen Apotheken.

**Grösste Ersparnisse im Haushalte bieten:**  
**BOUILLON-EXTRACTE**

Mit Würzen zu Suppen, Saucen etc. jeden Fleischextrakt  
übertreffend. **Augenblickliche** Herstellung **kräftiger  
Fleischbrühe** ohne andere Zuthaten. Extract. purum für  
— reine Kraftbrühe aux fines herbes — vornehmlich als  
Bürge und zu bouillon à la julienne; concentré aus truffles  
du Périgord — hochfeinste Saucemürze.

**FEINE SUPPENMEHLE**

Combinationen der besten Hülsenfrüchte mit anderen Suppen-  
einlagen, wie Grünkern mit Grünzeug, Golderbis mit Reis  
u. a. **Ausgezeichnet durch Wohlgeschmack, leichte  
Verdaulichkeit u. Billigkeit.**

In Mechernich bei **Chr. Goergen.**

  


**Ausverkauf.**

Wegen Aufgabe des Geschäfts ver-  
kaufe ich von jetzt ab sämtliche Ge-  
schäfts-Artikel zu ermäßigten Preisen  
und bitte um geneigten Zuspruch.

Aus demselben Grunde ist vom 1.  
Juli ds. Js. mein Wohnhaus, bestehend  
aus zwei geräumigen Wohnungen nebst  
Stallung, mit Garten, welcher ein  
bequemes Badhaus enthält, zu ver-  
mieten.

Desgleichen sind zwei Felder, gelegen  
an der alten Kirche und im Dachsloch  
zu verkaufen oder zu verpachten.

**Franz Klinkhammer.**

NB. Alle, an welche ich noch For-  
derungen zu machen habe, bitte ich  
hierdurch höflichst, dieselben bis zum  
1. Juni ds. Js. gefl. abtragen zu  
wollen.

\*  
Empfehle  
mich mit  
einem großen  
Materialreichen  
bekanntes  
Buchdruckerei  
Buchdruckerei  
der Verfertigung aller  
gew. Bücher, Karten, etc.  
commercieller und jeder Art  
Arbeiten. Buch- u. Copie-  
bücher in schwarz. Buch- u. Copie-  
druck zu mäßigen Preisen.  
In schwarzer u. Zinkdruck  
arbeiten werden in  
allerhöchster  
schon angefertigt.  
**V. J. Herr**  
Mechernich  
Saubel-  
str. 46a.  
\*

Zehuf's Einjammlung von Bei-  
trägen zu einem Ehrengesent  
für den demnächst von hier scheiden-  
den Herrn **Victor Nießen** sind  
geschlossene Büchsen und Listen zur  
Einsammlung bei folgenden Herren  
zu finden:

1. Kaufmann **H. J. Zinken,**
2. **Wirth Chr. Schürger,**
3. " **S. Drägg,**
4. " **J. Bayerd,**
5. " **P. Weber,**
6. " **G. Schwarz,**
7. " **J. Schauf** in Roggenborn.

Die geehrten Pfarrgenossen werden  
freundlichst eingeladen, ihre Anhäng-  
lichkeit und Dankbarkeit für den Herrn  
**Victor Nießen** bis zum 14. d. Mts.  
bethätigen zu wollen.

**Das Comité.**

Die gelehrte Gartenzeitung — Auflage  
308001 — ist der **praktische Ratgeber  
im Obst- und Gartenbau** — erscheint  
jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement  
vierteljährlich 1 Mk. Probeummern gratis  
und franco durch die Königl. Hofbuchdruckerei  
**Trowitzsch & Sohn** in Frankfurt a. d. O.

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer:  
Die nützlichen Laubbäume (Illustrirt). — Be-  
wässerungsanlagen. — Warum behalten  
Gehölze und Unterlage trotz Vereinerung  
ihre Selbstständigkeit? (Illustrirt). — Anbau  
der Korbkräuter. — Tabakbau im Gannö-  
verschen. — Wie legen wir einen Spring-  
brunnen an? (Illustrirt). — Buschbohnen  
(Illustrirt). — Aerate Zimmerpflanzen. —  
Garten-Ambrosia. — Spargel-Einmachen. —  
Kleinere Mittelhungen (Illustrirt). —  
Neue Bücher. — Briefkasten. — Nachlese.

**Das rühmlichst bekannte  
Bettfedern-Lager**

**Harry Unna**  
in Altona bei Hamburg  
versendet kostenfrei gegen Nachnahme  
(nicht unter 10 M)  
gute neue

Bettfedern für 60 S das D  
vorzüglich gute Sorte 1,25 S  
prima Halbdaunen nur 1,60 S  
prima Ganzdaunen nur 2,50 S

Verpackung zum Rollenpreis  
Bei Abnahme von 50 D 5% Rabatt.  
Umtausch bereitwillig.

**Prima federreicher Inlettstoff**  
doppeltbreit zu einem großen Bett.  
(Decke, Unterbett, Kissen und Pfahl).  
zusammen für nur 11 Mark.

**Wer an Husten,**

Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma,  
Blutspucken, Reiz im Kehlkopf etc.  
leidet, für den ist der weisse Frucht-  
brust-Saft das beste Haus- und  
Genusmittel. Bei **A. Maroldt** in  
Mechernich.

**CACAO SOLUBLE**  
**Suchard**  
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER  
VORZUGLICHE QUALITÄT.

**Rechnungs-Formulare**  
große u. kleine 1/2 1/4 1/8 Bg.  
zu haben in der Exp. d. Bl.

**Wallfahrt  
nach Wittem**

am heil. Pfingsttage mit dem  
ersten Zuge von Mechernich bis  
Aachen, von da nach Wittem zu Fuß;  
am folgenden Tage wieder retour.  
**Barth. Wilden.**

**3 erfahrene  
Maschinenschlosser**  
gesucht von  
**Jac. Melder**  
in Eustirchen.  
Von „Sterne und Blumen“  
liegt heute Nr. 18 bei.